

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 25 (1880)
Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N. 37.

Erscheint jeden Samstag.

11. September.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfennig.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Schweizerisches Lehrerfest in Solothurn. III. — Schweiz. Verhandlungen der thurgauischen Schulsynode. — Aargau. — Nachrichten. — Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erziehungsrates. — Literarisches. — Off. Korr. —

Schweizerisches Lehrerfest in Solothurn.

III.

Der Verein für schweizerisches Mädchenschulwesen war anlässlich des Lehrerfestes von seinem Vorstand zur zweiten beziehungsweise dritten Jahresversammlung in den Saal des solothurnischen Kantonsrates einberufen worden. Von der Voraussetzung ausgehend, daß unter den Festbesuchern wohl wenige sich finden werden, welche für Rekrutenprüfungen und Fragen der weiblichen Bildung gleich großes Interesse hegten, wurde die Sitzung auf Montag den 16. August anberaumt. Die Beteiligung an derselben kann eine recht erfreuliche genannt werden. Zumal die Lehrerinnen aus dem Kanton Bern erschienen diesmal in großer Anzahl. Herr Vereinspräsident Rektor Zehender eröffnete die Verhandlungen mit einer warmen Gedächtnisrede auf den vor kurzer Frist heimgegangenen Gerold Eberhard von Zürich, welcher während einer langen Reihe von arbeitsvollen Jahren auf dem Gebiete der weiblichen Jugendbildung segensreich sich betätigte. Eberhard war eine reich begabte, tief angelegte Natur, mit vorwiegendem Zuge nach den idealen Belangen des Daseins. Gewissenhaft in der Schulführung und in der rastlosen Ausbildung seiner selbst, erkannte er in ehrlichen Tendenzen, welche prinzipiell den seinigen entgegenszulaufen schienen, ihre Berechtigung willig, wie er denn überhaupt im Idealismus und Realismus keineswegs unversöhnliche Gegensätze erblickte. Harmonische Entfaltung der verschiedenen Kräfte der Menschenseele war auch auf dem Gebiete der Mädchenschule seines Strebens Ziel: so kann er für die Ueberlebenden, welche das nämliche pädagogische Feld bebauen, ein nachahmungswürdiges Vorbild sein. —

Von der Verlesung des Protokolls wird diesmal zunächst aus dem Grunde Umgang genommen, weil der wesentliche Inhalt desselben bereits den Vereinsmitgliedern bekannt ist.

Das Haupttraktandum wird gebildet von dem Vortrag der Fräulein Seminarlehrerin Stocker von Aarau „über

einen idealen Lehrplan für höhere Mädchenschulen.“ Den Vereinsstatuten gemäß hatte die Referentin die Summe ihrer bezüglichen Gedanken in Thesenform den Mitgliedern zur Kenntniß gebracht. Wir fassen hier nur die hervorragenden Punkte derselben kurz in's Auge.

In den beiden ersten Klassen, welche für die oberen eine Vorstufe bilden, soll keine Geschlechtertrennung stattfinden. Der Lehrplan betrifft die Schulzeit vom 12. Altersjahr an und setzt von da ab sechs Klassen voraus in dem Sinne, daß eigentliche Berufsstudien in Kursen abgetan würden, welche nach oben jenen anzufragen wären. Auf diese sechs Schulklassen soll der bisher mit dem 15. und 16. Jahre abgeschlossene, oder durch das „Welschland“ vervollständigte Bildungsgang der Mädchen verteilt, dadurch die Ueberbürdung der einzelnen Altersklassen vermieden und eine gründlichere Verarbeitung des Lehrstoffes ermöglicht werden. Im Besondern soll a. aller wissenschaftliche Unterricht auf die Vormittagsstunden verlegt, die Nachmittagsstunden entweder frei oder nur für technische, resp. weibliche Arbeitsfächer verwendet werden. b. Nach jeder Unterrichtsstunde soll eine Pause von 10 Minuten eintreten. c. Die Hausaufgaben müssen auf ein Minimum beschränkt, schriftliche Arbeiten so viel als möglich in den Schulstunden, trotzdem aber selbständig gemacht werden. Die notwendigen Hausaufgaben sollen im Maximum nicht mehr als zwei Stunden täglich in Anspruch nehmen. d. Der Turnunterricht soll zum Zwecke der körperlichen Kräftigung auf die Vormittagsstunden verlegt und von der Mittelstufe an von besonders dazu ausgebildeten Lehrerinnen erteilt werden. Auf einmal darf nur mit Einer Fremdsprache angefangen werden. Das Französische beginnt in der II. Klasse, das Englische oder Lateinische in der IV., das Italienische in der V. Klasse, d. h. jeweilen, nachdem die Hauptschwierigkeiten der vorausgehenden Sprache überwunden sind. Die Realien verdienen in der höheren Mädchenschule wegen des in ihnen liegenden Bildungsstoffes für ideale und praktische Zwecke eingehende Berücksichtigung. Ebenso die Mathematik (Rechnen, Buchführung und Geo-

metrie), weil sie in hervorragender Weise klares Denken befördert und die Lösung der Aufgaben, welche der spätern Hausfrau zufallen, erleichtern hilft. Von Algebra ist abzusehen. Zeichnen sollte schon infolge seiner Bedeutung für weibliche Handarbeiten mehr als bisher beachtet werden. Letztere finden ihre regelmäßige, aber mit Bezug auf die Zeit beschränkte Berücksichtigung im Lehrplan. Dafür nimmt derselbe mindestens drei freie Nachmittage und ein Minimum von Hausaufgaben an und gewährt dadurch mehr Gelegenheit für Betätigung in den häuslichen Geschäften. Der Religionsunterricht hat Bezug auf das weibliche Gemüt zu nehmen, ebenso aber auch den Geist aufzuklären, weshalb er in den oberen Klassen mehr historische Färbung erhält.

Auf Grund dieser Postulate würde sich folgende Fächerteilung ergeben:

	Klassen:					
	Altersjahr: 12.-13., 13.-14., 14.-15., 15.-16., 16.-17., 17.-18.					
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1) Deutsch	5	4	4	4	3	3
2) Geschichte	2	2	2	2	2	2
3) Kunstgeschichte	2	2	2	2	2	2
4) Geographie	2	2	2	2	2	2
5) Mathematik	2	2	2	2	2	2
6) Rechnen	2	2	2	2	2	2
7) Buchführung	1	1	1	1	1	1
8) Geometrie	1	1	1	1	1	1
9) Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2
10) Naturgeschichte	2	2	2	2	2	2
11) Schreien	1	1	1	1	1	1
12) Turnen	3	3	3	3	3	3
13) Französisch	4	5	2	2	2	2
14) Hausarbeit	4	2	2	2	2	2
15) Englisch oder Latein	—	—	—	—	3	3
16) Italienisch	—	—	—	—	3	3
17) Zeichen (in Kl. III und IV)	—	—	—	—	3	3
18) incl. geometrisches Zeichnen	—	—	—	—	3	3
19) Gesang	2	2	2	2	2	2
20) Religion	1	1	1	1	1	1
Summe der Stundenzahl:	27	28	28	28	28	26
Durchschnitt per Tag:	4 1/2	4 2/3	4 2/3	4 2/3	4 2/3	4 1/2
Freie Nachmittage:	3	4	4	4	4	4
Fächerzahl:	12	13	13	13	14	10
Fakultative Fächer sind Nrn. 10, 11, 12, 13 und 14.						

Die an den fast anderthalbstündigen, vom allgemeinen Interesse sichtlich begleiteten Vortrag sich knüpfende Diskussion war verhältnismäßig kurz. Herr Schuldirektor Nick von Luzern als Correferent brachte auf folgenden Punkten eine abweichende Ansicht zum Ausdruck. In dem „idealen“ Lehrplan vermißte er hin und wieder die strikte Bezugnahme auf real gegebene Verhältnisse. Er möchte, den letzteren Rechnung tragend, den Kurs auf 4 Jahre beschränken, wie dies überall zur Zeit in der Schweiz und auch in Deutschland der Fall sei. Sogar in deutschen Großstädten schließe man die allgemeine Mädchenbildung

mit dem 16. Altersjahre ab: ob unsere Bedürfnisse wirklich weitergehende seien? Man müsse die Mädchen doch auch endlich einmal der Selbsttätigkeit überlassen und sowohl den spezifisch weiblichen Gedanken, die vom 16. Jahre an jeweilen recht energisch sich einzustellen pflegen, als auch den berechtigten Forderungen des Hauses genügen. Ob im Weiteren der durch den „idealen“ Lehrplan bedingte Stundenplan überall, z. B. wenn einer Lehrkraft mehrere Fächer zugemessen seien, sich als ausführbar erweise? Für so viele freie Nachmittage auch im Winter könne er sich nicht erwärmen. Im Interesse der Gleichberechtigung beider Geschlechter möchte er einen Turnlehrer von den oberen Klassen der höheren Mädchenschule nicht prinzipiell ausschließen. Die Hausaufgaben blieben, allerdings auf ein weises Maß beschränkt, aus oft gehörten und nie eigentlich widerlegten Gründen besser beibehalten. Mit den Fremdsprachen würde er, um elterlichen und nicht unebenen Wünschen entgegenzukommen, wenigstens ein Jahr früher anfangen als die Frl. Referentin. Die Einführung des Lateins hat seine Zustimmung nicht. Im Uebrigen ist er, was den Sprachunterricht betrifft, in der Grammatik für sprachvergleichende Methode und in der Lektüre für mehr Lesen und weniger breitspuriges Erklären. Die Kunstfächer möchte er als obligatorisch, den Religionsunterricht, auf Grund der Bundesverfassung, als eminent fakultativ angesehen, daneben Buchhaltung, Kalligraphie, Handarbeiten und Haushaltungskunde stärker betont wissen als die Frl. Referentin.

An der weiteren Diskussion beteiligte sich zunächst Herr *Bourgeois* von Sentier: er ist mit Frl. Stocker einverstanden, daß auch nach dem 16. Altersjahre der Unterricht der Mädchen noch fort dauere, der Lehrplan müsse freilich anders eingerichtet sein als der für parallele Knabenanstalten. Herr *Koller*, Sekundarlehrer von Zürich, erhebt Einsprache dagegen, daß die bisherigen Sekundarschulen von dem Referate formell zur Vorstufe für die eigentliche höhere Mädchenschule gemacht werden sollen; letztere hätte umgekehrt an jene, wie sie bestehen, organisch sich anzuschließen. Für das Rechnen sind nach seiner Ueberzeugung in dem „idealen“ Lehrplan zu wenig Stunden angesetzt. Herr Seminardirektor Dr. *Dula* von Wettingen nimmt *contra* Correferenten den „idealen“ Lehrplan als solchen in Schutz. Allerdings müsse alles Ideale an tatsächlich Bestehendes sich anreihen; im gegenwärtigen Fall aber handle es sich um eine Fortbildungsschule, um eine Verlängerung der Schulzeit. Im Speziellen spricht er sich für die Abwechslung von geistiger Arbeit und körperlicher Anstrengung aus und macht auf eine neulich literarisch traktierte Spezialität des Turnens aufmerksam, welche, eventuell auch in den Schulbänken ausgeführt, für den übrigen Unterricht fruchtbringend werden könne. Herr Sekundarlehrer *Meyer* von Neumünster ist zumal mit den ersten Postulaten des „idealen“ Lehrplanes einverstanden und redet der von der Frl. Referentin ausgesprochenen Ansicht, wonach Mitteilung des Lehrers und

Selbstbetätigung der Schülerinnen in die einzelne Lehrstunde sich zu teilen hätten, warm das Wort. Der Herr *Präsident* seinerseits geht prinzipiell mit dem Referate darin einig, daß ein gutes Stück des bisher in den unteren Klassen behandelten Lehrstoffes in oberen erst zur Behandlung kommen sollte, zu welchem Wunsche mehrfache Wahrnehmungen innerhalb und außerhalb des engern Vaterlandes ihn bewogen. Nachdem noch Frl. *Stocker* und Herr *Nick* über einzelne streitige Punkte sich verständigt, beziehungsweise näher erklärt, wird die Diskussion über das vorwüfige Thema als geschlossen erklärt.

Herr Schulvorsteher *Schlaginhausen* von St. Gallen hatte als Vizepräsident seine Entlassung gewünscht. Es wird auf Vorschlag des Herrn Vorsitzenden beschlossen, dieselbe in Anbetracht, daß statutengemäß nach Ablauf des nächsten Jahres eine Gesamterneuerung der Kommission einzutreten habe, Herrn *Schlaginhausen* nicht zu erteilen.

Im Ferneren wird festgesetzt, dem Vorstände die Fixirung eines passenden Themas für die folgende Plenarsitzung und der Persönlichkeiten, welche dasselbe *referendo* und *correferendo* zu traktiren hätten, zu überlassen. Die Sitzung wird ca. 1 Uhr offiziell geschlossen. K.

SCHWEIZ.

Verhandlungen der thurgauischen Schulsynode.

(Korrespondenz.)

Montag den 30. August versammelten sich die thurgauischen Lehrer aller Schulstufen in ziemlicher Vollzähligkeit zum diesjährigen Lehrertage im schönen und geräumigen Schulhaussaale in Weinfelden, in welchem schon so manche kantonale Lehrerversammlung abgehalten worden. Nachdem die schönen Akkorde des weihervollen Liedes: „Trittst im Morgenrot daher“ verklungen, begannen die offiziellen Verhandlungen mit einer längeren Eröffnungsrede des Präsidenten, Herrn Seminardirektor Rebsamen. Herr Rebsamen versteht es meisterhaft, in seinem jeweiligen Eröffnungsworte an der Synode die Situation in treffenden Zügen zu kennzeichnen. Diesmal sprach er von der gedrückten Zeitlage, der Erschütterung der Kreditverhältnisse und der aus beiden Faktoren resultirenden Unzufriedenheit und Mißstimmung weiter Kreise, um hieraus für die Volkserziehung die Notwendigkeit darzutun, nach Mitteln zu suchen, die berührten Uebelstände durch die Art ihrer Wirksamkeit zu mildern. Um es dem bezüglichen Stimmungsbilde nicht an dem nötigen Lichte fehlen zu lassen, berührte Redner im zweiten Teile seines Vortrages auch einige erfreulichere Momente im Schulleben des engern und weitem Vaterlandes: das fünfzigjährige Lehrerjubiläum des Herrn Wellauer in Müllheim, die Rückwirkungen der Rekrutenprüfungen, den erhebenden Verlauf des schweizerischen Lehrerfestes in Solothurn.

Nunmehr wurde zum Haupttraktandum des Tages, zur Beratung über die Frage betreffend Revision der Lehrmittel für die vier ersten Schuljahre, übergegangen. Die Direktionskommission der Schulsynode hatte das diesfällige Referat dem Herrn Seminarlehrer Erni übertragen, der sich der eben so schwierigen als mühevollen Aufgabe mit anerkennenswerter Sachkenntniß und vielem Geschicke entledigte.

Das Referat zerfiel in einen allgemeinen und einen besondern Teil, welch' letztern Herr Erni bei der Spezialberatung vorzutragen gedachte. Zum Vortage dieses Teiles konnte jedoch Referent nicht gelangen, weil jener durch die Verneinung des Hauptantrages der Direktionskommission gegenstandslos wurde. Wir haben es darum hier ebenfalls nur mit dem ersten Hauptteile des Referates zu tun. In demselben wurde allererst eine übersichtliche Darstellung des Verlaufes gegeben, den die gegenwärtige Lehrmittlerevision im Thurgau genommen. Begonnen wurde die Revisionsarbeit schon im Jahre 1874. Nachdem die Schulbuchangelegenheit im Schooße der Direktionskommission, sowie in Bezirkskonferenzen und freiwilligen Schulvereinen einläßlich erörtert worden, wurde der Gang der Revision unterbrochen, weil man einerseits die Resultate der auf interkantonale Einigung in der Lehrmittelfrage hinielenden Bestrebungen abwarten und andererseits vorerst einen Lehrplan erstellen wollte, der dann auch im vorigen Jahre in Kraft trat. Nachdem inzwischen Herr Prof. Rüegg im Auftrage einer Anzahl von kantonalen Erziehungsdirektionen im Sinne der gewünschten Einheit für die Elementarklassen ein Lehrmittel geschaffen, war die Direktionskommission infolge eines von der Schulsynode am 8. Sept. 1879 gefaßten Beschlusses in der Lage, den Bezirkskonferenzen die Frage: „Wie sollen in Zukunft die Lehrmittel für das 1.—4. Schuljahr beschaffen sein?“ zur Beantwortung vorzulegen. Da die eingegangenen Antworten zur Evidenz herausstellten, daß die Sprachlehrmittel von Rüegg unter den thurgauischen Lehrern vielen Anklang gefunden, so wurde nun an die 5 Konferenzen, die eine Revision der Scherr'schen Lehrmittel in Aussicht genommen hatten, folgende Anfrage gerichtet: „Kann sich die Bezirkskonferenz für obligatorische Einführung der Rüegg'schen Lehrmittel gegenüber einer Revision der Schulbücher von Scherr erklären?“ Da bei dieser zweimaligen Behandlung der Schulbuchangelegenheit 2 Bezirkskonferenzen von Scherr abgingen und sich für die Lehrmittel von Rüegg erklärten, so hatten letztere in jenen ein entschiedenes Uebergewicht erlangt. Immerhin divergirten die Ansichten hinsichtlich der bei der Einführung einzuschlagenden Modalitäten sowie mit Beziehung auf die Neugestaltung des 4. Schulbuchsleins. In Erwägung der von den Konferenzen geäußerten Meinungen sowie nach gründlicher Prüfung der beiden Lehrmittel und der damit in Verbindung stehenden Verhältnisse, ganz besonders aber in Würdigung des Umstandes, daß die Sprachlehrmittel von Rüegg mit dem nach so gründlichen Beratungen zu Stande gekommenen

Lehrpläne nicht im Einklange stehen, gelangte die Direktionskommission dazu, durch ihren Referenten an die Synode folgenden Hauptantrag zu stellen:

„Die Lehrmittel für das 1.—4. Schuljahr sind zu erstellen unter Berücksichtigung

- α. des neuen Lehrplanes,
- β. der Fortschritte der Methodik, insbesondere der Lehrmittel von Scherr, Eberhard, Schmied u. A.,
- γ. der Wünsche der Lehrer, wie sie in den letztjährigen Eingaben niedergelegt sind oder bis Ende November dieses Jahres von Bezirkskonferenzen, Schulvereinen oder einzelnen Lehrern noch weiter eingereicht werden.“

Die an das Referat sich knüpfende mehrstündige Diskussion war, wenn auch stellenweise etwas erregt, mit Ausnahme einer einzigen, etwas unparlamentarischen Abschweifung eines Redners, durchaus würdig. Dieselbe ließ nicht verkennen, daß die Freunde der Rüegg'schen Schulbücher als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen werden. Immerhin hätten wir während der Debatte nicht geglaubt, daß ihnen der Sieg mit solcher Entschiedenheit zufalle, als dies in der Schlußabstimmung der Fall war. Für obligatorische Einführung der unveränderten Sprachbüchlein von Rüegg ergaben sich nämlich 139 Stimmen, für Revision der Scherr'schen Lehrmittel im Sinne des Antrages der Direktionskommission dagegen bloß 88. Hinsichtlich des Schulbuches für die 4. Jahresklasse wurde sodann folgerichtig bestimmt, daß dessen Neugestaltung mit der Revision der übrigen Realschulbücher zu erfolgen habe. Mit dem Beschlusse der Synode ist die Sache allerdings nicht endgültig entschieden, da ersterer verfassungsgemäß in solchen Fragen nur das Recht der Begutachtung zusteht. Nach den Eröffnungen des den Synodalverhandlungen beiwohnenden Erziehungsdirektors, des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Deucher, ist aber nicht anzunehmen, daß einem nach vielseitiger und reiflicher Beratung zu Stande gekommenen Mehrheitsbeschlusse der Lehrerschaft von Seite des Regierungsrates, dessen schul- und lehrerfreundliche Gesinnung keinem Zweifel unterliegt, nicht die gebührende Beachtung zu Teil werde. Ueber die weiteren Traktanden können wir uns kurz fassen. Hinsichtlich des Lehr- und Lesebuches für die thurgauischen Fortbildungsschulen machte das Präsidium die Mitteilung, daß die erfolgte Konkurrenzausschreibung resultatlos verlaufen, indem nicht eine einzige Bearbeitung des projektirten Schulbuches eingegangen. Mit Rücksicht auf die Bestrebungen des schweizer. Lehrervereins für Schaffung eines Buches für schweizerische Fortbildungsschulen wird beschlossen, in Sachen einstweilen von weiteren Schritten Umgang zu nehmen. Als Haupttraktandum der nächsten Versammlung, welche in Kreuzlingen stattfinden soll, wird die Beratung über die Lehrmittel für die Realstufe (IV., V. und VI. Schuljahr) bestimmt. Nach einem die Wichtigkeit der heutigen Beschlüsse darlegenden Schlußworte des Synodalpräsidenten werden die offiziellen Tagesgeschäfte mit einem kräftigen Gesange geschlossen.

Zum Mittagessen in der „Krone“ fanden sich etwa 140 Teilnehmer ein. Nachdem die Bedürfnisse des Magens ihre vorläufige Befriedigung gefunden, erhob sich Herr Regierungspräsident Deucher, um in schwungvoller Rede seiner Befriedigung darüber Ausdruck zu geben, daß nach dem heißen sachlichen Kampfe des Vormittages beim Festmahle eine so freundschaftliche Uebereinstimmung herrsche. Redner erwähnt sodann die gegenwärtigen retrograden Bestrebungen in politischen Fragen. Er hofft, daß die thurgauische Lehrerschaft, treu ihrer bisherigen Gesinnung, unentwegt zu dem Panier der verfassungstreuen Eidgenossen stehen werde, welche die freisinnigen Er rungenschaften der Bundesverfassung von 1874 hoch zu halten Willens sind. Sein Hoch gilt der Einigung der thurgauischen Lehrer mit der gesamten schweizerischen Lehrerschaft. Nach dem Toaste des Herrn Deucher folgt eine geistige Ruhepause, bis Herr Seminardirektor Rebsamen in launiger Weise sein Hoch denen bringt, welche an der Mittagstafel noch nicht gesprochen haben, aber Willens seien, etwas beizutragen zur Belebung des „zweiten Aktes“. Die Herren Banketteilnehmer würdigen dieses „sapienti sat“, und so folgen in rascher Aufeinanderfolge die Trinksprüche der Herren Wellauer in Freidorf, Pfarrer Christinger in Hüttlingen, Schulinspektor Michel in Neukirch u. A., auf die wir jedoch nicht eintreten können, da wir ohnedies befürchten müssen, den Raum der „Lehrerzeitung“ allzusehr durch unsere Berichterstattung in Anspruch genommen zu haben. Zwischenhinein erklang volltönender Männergesang zum Beweise, daß die thurg. Lehrer ihre Stimmorgane nicht bloß zum Debattiren, sondern auch zum Ausdrucke ihrer Gefühle im patriotischen Liede zu gebrauchen wissen.

Alles in Allem genommen war der thurg. Lehrertag von 1880 ein erhebender; möge die von ihm gezeitigte Frucht für unser kantonales Bildungswesen von segensreichen Folgen begleitet sein!

A a r g a u.

(Korresp.)

Am 15. September wird sich in Brugg die kantonale Lehrerkonferenz versammeln; bekanntlich soll sie verhandeln über die Fortbildungsschule und über die Frage: „Sollen Organisation und Lehrplan unserer Bezirksschulen denjenigen Schülern, welche unmittelbar in's berufliche Leben übertreten, nicht mehr Rechnung tragen als bisher, und wie könnte es am besten geschehen?“ Ob diese beiden Themata zur Abwandlung kommen, ist sehr fraglich; man wird auch anderwärts aus den in Solothurn gemachten Erfahrungen sich eine Lehre nehmen und die Tätigkeit einer Versammlung, an der auch der gemüthliche Teil sein Recht sich wahren will, nicht allzu sehr zersplittern. Bis zur Stunde nirgends in dem „Schulblatt“ Andeutungen über die Verhandlungsgegenstände.

Die *Schulausstellung* in Aarau wird sehr verschieden beurteilt; daß in gewissen Fächern die richtige Gleichheit in den Leistungen erlangt wurde, scheint Vielen sehr zu gefallen; daß die weiblichen Arbeiten zum größten Teile unpraktisch für's Leben, zum großen Teil mit übermäßigem Zeitaufwand der Schülerinnen zu Stande gekommen, ist ein vielverbreitetes Gerücht.

Selbst die gut redigirte „Handelszeitung“ hat nicht umhin gekonnt, über die in Zofingen von Zeitungen geführte Fehde, ob ein wegen sittlichen Vergehen angeklagter Lehrer entlassen oder behalten werden solle, mit gerechter Entrüstung zu sprechen. Und wenn sie erst all' das lesen würde, was gegenwärtig über das Seminar in die Welt hinaus als Stimmen des Aargaus zum großen Teile von Lehrern geschrieben wird! Hier einige Andeutungen über diesen Punkt: Die Seminarien spielen eine zu wichtige Rolle im Volksleben, als daß man nicht Anteil an deren Geschicke nehmen sollte. Die Anforderungen an die aufzunehmenden Seminaristen sind nicht bedeutend, man nimmt dieselben auf, wenn sie auch nicht das vorgeschriebene Alter erreicht, man erteilt denselben Stipendien, so daß der Aufenthalt in Wettingen die Eltern wenig kostet. Es ist nur zu loben, daß auf diese Weise das Studium Manchem ermöglicht wird, der sonst zurückgeblieben; allein eben so sicher ist die andere Tatsache, daß viele Seminaristen nicht die wahre Liebe zum Lehrerberufe mit sich bringen. Der Unterricht wird von 10 Fachlehrern erteilt; über deren Leistungen urteilen die Inspektoren zu Handen der Oberbehörden. Diese Seminarkommission wurde von der Regierung in letzter Zeit bis auf zwei aus neuen Mitgliedern bestellt; dieselbe zählt jetzt als Beisitzende, wenn keine Ablehnungen erfolgten, die Herren Fürsprech Heuberger, Oekonom Erismann, Doktor Wagner, Professor Mühlberg, Pfarrer Müller und Musikdirektor Fröhlich. Ob man genügend Rücksicht auf Fachkenntnisse der Neugewählten genommen, darüber zu entscheiden, überlassen wir den Redaktoren unserer aargauischen Zeitungen.

Die Gebäulichkeiten, in denen das Seminar untergebracht, die Höfe, die Gärten machen allerdings einen höchst bemühenden Eindruck: eine alte Mauer, die schon längst hätte dem Erdboden gleichgemacht werden sollen, entzieht Kirche und Seminar im Norden den Blicken des Nahenden; der äußere Hof halb mit Gras überwachsen; Gebäude selbst keine Ruine, diese wäre romantisch; nein, ein Gemäuer, an dem der Zahn der Zeit nagt, ohne daß man diese Wunden des Alters heilt; im Inneren kein ordentliches Schulzimmer; Bibliothek, Sammlungen schlecht untergebracht; gegen die Limmat hin ein Garten, halb Wiese mit Bäumen, welche nicht das Schicksal der Kollegen geteilt, umgehauen zu werden, ohne daß man an Remplacirung dachte; gegen Westen zu das sogenannte Höngghaus, Wohnungen und Schulzimmern Luft und Sonne entziehend, mit einem gehobenen Dachstuhle, unter dem eine mauerlose Lücke Sturm und Wetter Trotz bietet. Alle diese inneren und äußeren Schäden waren bekannt;

sie dem Großen Rate in's Gedächtniß energisch gerufen zu haben, ist das Verdienst des Herrn Fürsprech Heuberger von Zurzach, wenn auch die Art und Weise der Klageführung parlamentarisch sehr zu wünschen ließ. Den Ultramontanen war Wettingen stets ein Gräuel, doch hindert das nicht, daß bis zur Stunde das Seminar auch von Katholiken besucht wird; die Todesart eines Lehrers drückte auch den Freunden der Anstalt ein Schwert in die Hand, dazu dann die persönlichen Liebhabereien einiger sich zurückgesetzt fühlender Männer und — die Untersuchung wird angehoben. Im Interesse des Seminars wäre ein Aufhören dieser Sticheleien zu wünschen; daß es nicht der Fall sein wird, dafür haben wir genügende Anhaltspunkte. Die Seminarkommission hat Revision des Lehrplanes des Seminars beschlossen; ebenso verlautet, daß man Willens sei, keinen eigenen Lehrer mehr für's Französische zu bestellen, was wir sehr bedauern würden.

Einen Lichtblick in unsere Schulverhältnisse wirft der rege Eifer, mit dem einzelne Gemeinden ein schöneres Heim der heranwachsenden Jugend bereiten; zu den stattlichen Schulhäusern von Endingen im Surbthale kommt ein drittes, errichtet zwischen einer katholischen Kirche und einer Synagoge, in Lengnau, eingeweiht am 21. August unter Beisein des hohen Erziehungsdirektors, Herrn Regierungsrat Karrer, der unseres Wissens hier zum ersten Mal in seiner amtlichen Stellung auftrat. „Wahre, reine Liebe des Lehrers möge das zuweilen kalte, liebeleere Elternhaus ersetzen!“ war der Hauptgedanke seiner Rede.

Nachrichten.

— *Schweiz.* Am 22. September behandelt die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft in Zug die Organisation der Fortbildungsschulen. Referent ist Herr Pfarrer Staub.

— *Bern.* Alle Zöglinge Grunholzers, die gesonnen sind, einer Versammlung in Oberburg auf den 25. September beizuwohnen, sind eingeladen, sich bei Herrn Seminarlehrer Schwab in Hindelbank anzumelden. — Die schweiz. Schulausstellung ist durch eine reiche Sammlung aus Paris bereichert worden. — An der Versammlung der „*Société jurassienne d'émulation*“ hat der reformirte Pfarrer Fayot dafür plaidirt, die Schulzeit um 1 Jahr zu verkürzen; er wurde aber von anderen Rednern gehörig heimgeschickt.

— *Gesangunterricht:* Die Kreissynode Frutigen hat beschlossen: 1) Die Uebungen in den Weber'schen Gesangbüchlein sind auf ein Minimum zu beschränken, weil die nämlichen Uebungen notwendigerweise an den zu lernenden Liedern gemacht werden sollen und können. 2) Der Liedervorrat ist zu sichten, und die zu treffende Auswahl soll vorzüglich Volksmelodien (Volkslieder) enthalten, damit dieselben wieder recht Eigentum des Volkes werden. 3) Der Choral soll billige Berücksichtigung finden, um den Kirchengesang wieder zu verallgemeinern und zu stärken. 4) Die schwersten Uebungen sind ganz wegzuz-

lassen, weil sie dem eigentlichen Volksgesang höchst wenig nützen und doch eben die meiste Zeit absorbieren. 5) Alle Schüler sollen alle (beide) Stimmen lernen, damit die Entschuldigung: „I ha d'rüm die Stimm nie g'sunge“ wegfallen kann. 6) Drei- oder vierstimmige Lieder sollen nur da gelernt werden, wo das passende Material (gebrochene Stimme) zur Verwertung vorhanden ist. 7) Für jedes Schuljahr sollten 6—8 Lieder obligatorisch erklärt werden etc.

— *Schweizerischer Gymnasiallehrerverein*. Da der vom Präsidenten der diesjährigen Versammlung, P. Benno Kühne, Rektor in Einsiedeln, vorgeschlagene Termin für dieselbe keinen Widerspruch gefunden, sind nach dem „Bund“ die vorgeschlagenen Tage nunmehr definitiv als Versammlungstage bestimmt. Erste Sitzung demnach Samstag den 25. September, Abends 7 Uhr, im Gasthof zum „Engel“ in Baden. Traktanden: 1) Eröffnung. 2) Geschäftliches. 3) Antrag des Herrn Professor Dr. Blümner betreffend den Eintritt der schweizerischen Gymnasien in den deutsch-österreichischen Programmaustausch. 4) Vorträge, von Herrn Prof. Dr. Escher von Zürich: „Die Schweiz in der Epoche der römischen Herrschaft“ und von Herrn Prof. Frikker in Baden: „Die römischen Funde zu Baden.“ Zweite Sitzung Sonntag den 26. September, Morgens 8 Uhr, im Kurhause: Referat von Prof. Dr. P. Alb. Kuhn (Einsiedeln) über das Studium der Aesthetik und Kunstgeschichte am Gymnasium; Bestimmung des nächsten Festortes und Wahl des Präsidenten; Vortrag von Prof. Wilh. Sidler (Einsiedeln): der Lichtdruck, Entwicklung, Arten, Ziele und Anwendung desselben.

— *Zürich*. Das Schulkapitel Zürich behandelte nach der „N. Z. Ztg.“ letzten Samstag die Frage, ob man auch fürderhin das System der obligatorischen Lehrmittel beibehalten wolle und ob dieselben im Staatsverlage zu erscheinen haben. Auf der einen Seite standen die Vertreter des Obligatoriums, auf der andern diejenigen einer „mäßig beschränkten Freiheit“, die jeder Schule die freie Wahl zwischen zwei, drei oder vier Lehrmitteln lassen wollen. Die letztere Richtung siegte mit 42 gegen 40 Stimmen. Für den Staatsverlag ergab sich eine große Mehrheit.

— *Wandtafeln*. Herr E. Clarin in Estavayer liefert für Schulen ganz ausgezeichnete *Ardoise d'Italie*.

— *Kindergärten*. Im internationalen Unterrichtskongreß in Brüssel wurde von einer Rednerin aus Genf der Fröbel'sche Kindergarten in Winterthur als das Ideal einer solchen Einrichtung bezeichnet.

— *Ungarn*. Erzieherinnen, welche nach Ungarn zu gehen wünschen, sind zur größten Vorsicht gegenüber den Vermittlungsgesellschaften zu ermahnen.

— *Baselland*. Anlässlich eines 50jährigen Amtsjubiläums in Arlesheim überreichte Herr Schulinspektor Kestenholz Namens der kantonalen Lehrerschaft dem Jubilar, Lehrer Nebel, auf einem Karton das Lied: „Goldne Abendsonne“ mit Notenköpfen aus 10 Fr.-Stücken.

— *Römisches*. Der Papst hat den Thomas von Aquino zum Schutzpatron der katholischen Universitäten erhoben.

Damit soll die Menschheit um 6 Jahrhunderte zurückgeschraubt und die Kirche ultramontanisiert und jede freie Regung in ihr erstickt werden.

— *Aargau*. Die Wahl des unglücklichen Pfarrer Imhof an das Seminar war ein Mißgriff Augustin Kellers; die Seminardirektion hatte sich umsonst dagegen gewehrt. Die Folgen der Versorgungspolitik liegen zu Tage.

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates.

(Sitzung vom 1. September.)

Von allen im Staatsverlag erscheinenden Lehrmitteln können von nun an auch gebundene Exemplare beim kantonalen Lehrmittelverlag bezogen werden.

Die Gründung eines Kindergartens in Hombrechtikon wird genehmigt. Derselbe wird von ca. 50 Kindern von 4—6 Jahren besucht, welche unter Leitung einer Kindergärtnerin nach Fröbel'schen Grundsätzen beschäftigt werden.

Nach Einsichtnahme und Prüfung der tabellarischen Jahresberichte der Bezirksschulpflegen über das Schuljahr 1879/80 und der Verabschiedung der Jahresberichte der unteren Schulbehörden durch die Bezirksschulpflegen wird beschlossen: I. Den sämtlichen Bezirksschulpflegen werden ihre Bemühungen für das Unterrichtswesen sowie ihre Berichte angelegentlich verdankt. II. Die Verabschiedung der Jahresberichte der Gemeinde- und Sekundarschulpflegen wird unter folgenden Bemerkungen genehmigt: 1) Mit Rücksicht auf die bedeutende Zunahme der Absenzen, die wohl nicht allein auf Krankheitsursachen zurückzuführen ist, wird den Bezirksschulpflegen empfohlen, der Absenzenkontrolle ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zu schenken. 2) Die Bemühungen einzelner Bezirksschulpflegen, die Gemeinden zur Versicherung des Schulmobiliars zu veranlassen, werden namentlich auch in Anbetracht der bevorstehenden Anschaffung eines Zeichnungswerkes neuerdings gebilligt und die übrigen Bezirksschulpflegen ersucht, ein Gleiches zu tun. 3) Die sorgfältige Inspektion und die einläßliche Berichterstattung über die Fortbildungsschulen, sowie die Bemühungen für Hebung des Arbeitsschulwesens werden der Bezirksschulpflege Winterthur besonders verdankt. 4) Denjenigen Lehrern, deren Schulen von der Bezirksschulpflege die Censur „ungenügend“ erhalten hatten, wird die Erwartung ausgesprochen, daß ihre Leistungen im nächsten Jahre wieder als „genügend“ bezeichnet werden können.

Die Erziehungsdirektion macht bei der Finanzdirektion die Anregung, es möchte eine Verständigung mit der Kantonalbank angestrebt werden in dem Sinne, daß auf den Bezirksfilialen der letztern die von der Staatskasse ausgestellten Gutscheine betreffend Besoldungen, Ruhegehälter, Sitzungsgelder etc. eingelöst werden können.

Die Besucher der Synode in Wald, welche einen Extrazug benutzen wollen, der 7¹⁰ Uhr Morgens von Zürich abgeht, die Stationen Oerlikon, Wallisellen, Uster, Wetzikon und Rüti berührt und Abends unter Berührung

der gleichen Stationen 7¹⁵ in Zürich wieder eintrifft, werden um unverzügliche Mitteilung an die Erziehungskanzlei ersucht. Der Zug wird zu Stande kommen, sobald 140 Teilnehmer sind, und die Kosten werden den gewöhnlichen Fahrpreis nicht übersteigen.

LITERARISCHES.

Mitteilungen der Jugendschriftenkommission des schweizerischen Lehrervereins.

Zerlegbare Abbildungen der inneren Theile des Menschen.

Eine schematische Darstellung der Lage der Muskeln, Rippen, Atmungsorgane, Eingeweide u. s. w. Nebst erklärendem Texte und einem kurzen Abrisse der Gesundheitslehre. Zum Gebrauche in den Schulen und zur Selbstbelehrung für Jedermann bearbeitet von Theodor Eckardt, Schuldirektor in Wien. Esslingen, Verlag von J. F. Schreiber. Preis Fr. 4.

Dieses Buch bildet den 8. Teil der „Bilder für den Anschauungsunterricht“, eines mit Recht bereits bei pädagogischen Autoritäten zu Ansehen gelangten Werkes. Der vorliegende Band erhält seinen Hauptwert durch eine wirklich genial eingerichtete anatomische Abbildung, welche den ganzen menschlichen Körper in Längeprofilen und so darstellt, daß die wichtigsten Teile — Brustkorb, Lungen, Herz, Magen, Eingeweide u. s. w., welche schichtenweise als besondere eingesteckte Elemente der ganzen anatomischen Abbildung übereinander befestigt sind, einzeln herausgenommen werden können, so daß der Schüler von der Lage dieser inneren Körperteile einen richtigen Begriff bekommt und vielleicht eine Uebersicht gewinnt, die ihm das Seciren eines wirklichen Leichnams nicht gewähren könnte; denn viele verwirrende Zufälligkeiten, die beim Seciren eines Leichnams das noch ungeübte Auge täuschen und die Einsicht verwirren, fallen bei dieser schematischen Darstellung weg. Der Text erklärt zunächst die Anatomie des Menschen; aber er gewährt mehr als diesen bloß theoretischen Einblick; er gibt ferner eine sehr verständige Anleitung, wie man die Organe gesund erhalten könne, und kurze praktische Winke, wie man bei Unfällen, die die Gesundheit oder das Leben bedrohen, zu verfahren habe. Inwieweit die Schule solche Bücher berücksichtigen könne, wollen wir hier nicht entscheiden. In Wahrheit graut uns ein wenig vor der Masse von an und für sich nützlichen Kenntnissen, die man in die moderne Schule stopft, und namentlich kommt es uns komisch vor, wenn man manchmal schreit: „Die Gesundheit der Kinder leidet unter zu vielen Schulstunden“ und im gleichen Atemzug hinzusetzt: „Wir müssen notwendiger Weise noch zwei Stunden Gesundheitslehre einführen.“ Aber jeder Volksschullehrer wird doch mindestens zu gelegentlicher Veranschaulichung dieses Buch sehr gut brauchen können; ebenso empfehlen wir es Vätern und Müttern zu eigener Belehrung und zum Wohl der ganzen Familie. Das Streben,

sich von den Aerzten zu emanzipiren und durch vorsichtige Beobachtung vernünftiger diätetischer Maßregeln sich vor Krankheiten zu hüten, muß gerade durch ein solches Buch sehr gefördert werden. Kindern endlich zeige man diese Abbildungen nur, wenn sie ein wirkliches sachliches Interesse an den Tag legen, nicht jenes kindische Grausen, das sich doch gefällt, die blutigen Körperteile gedankenlos anzustarren. Uebrigens ist die Abbildung decent. Das Nierensystem mit der Blase ist vorhanden, die Geschlechtsteile sind jedoch weggelassen, so daß für eigentlich wissenschaftliche Zwecke das Buch allerdings nicht ausreicht, was es aber auch gar nicht beansprucht. Wir schließen diese Besprechung mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß wir uns bei derselben auf den Standpunkt der pädagogischen Richtung gestellt haben, welche überhaupt solche Anschauungsunterrichtsmittel verlangt, und es ist dies die überwiegend große Mehrheit der modernen Lehrerwelt. Wir stellten uns auf ihren Standpunkt, weil es unbillig wäre, Werke, die innerhalb dieser Richtung etwas wirklich Gutes, ja Ausgezeichnetes sind, von einem ihrer ganzen Entstehung fremden Standpunkt aus zu kritisiren. Für unsere Person aber halten wir dafür, daß man heutzutage im Jugendunterricht viel zu viel auf das rein Praktische, auf die nackte Tatsache, auf sogenannte Realitäten abstellt, daher denn auch ohne Scheu den Isisschleier von den Geheimnissen der Natur hebt, überall aufdeckt, klar hineinzündet, statistisch beweist, physikalisch motivirt und über dem Herzmuskel, dessen Kontrakturen man Kindern erklärt, die tieferen Herzensbedürfnisse und die schönen Auen, auf denen die Phantasie unserer Kinder sich ergehen sollte, vergißt. Dieses Einteilen, Zerlegen, Zergliedern, Messen und Wägen, auf das die moderne Schule so stolz ist, wird seinem Werte nach furchtbar überschätzt. Die größten, besten Dinge, die die Welt bewegen, sind schließlich doch — inponderabel. W.

Lehrbuch der Stereometrie nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauch an Sekundarschulen (Realschulen) und Gymnasialanstalten bearbeitet von J. Rüefli, Lehrer an der fünfklassigen Sekundarschule (Progymnasium) in Langenthal. Verlag der J. Delp'schen Buchhandlung in Bern.

Dieses Buch empfiehlt sich zur Einführung in ähnlichen Anstalten durch gediegene allseitige Behandlung des einschlagenden Stoffes, durch scharfe Beweisführung der Lehrsätze, durch die reiche Zahl der verschiedensten Übungsbeispiele, welche gruppenweise jeweilen am Ende der verschiedenen Abschnitte behandelt und berechnet werden, was zur gründlichen Einübung derselben von großem Wert ist, durch mustergültige klare geom. Zeichnungen und durch vorzügliche Ausstattung des Buches in Druck und Papier. Für zweiteilige Sekundarschulen ist eine bedeutende Konzentration des Stoffes geboten, was sich aber an der Hand dieses Buches leicht tun läßt. Dasselbe ist von der bern. Erziehungsdirektion, gestützt auf ein Gutachten der Lehrmittelkommission, zur Einführung in die bern. Sekundarschulen mit Recht bestens empfohlen. S.

Herr — —: Ihre „Ansicht“ wird kolossalen Staub aufwirbeln!
— Herr J. T.: Soll das nächste Mal erscheinen, besten Dank!

Anzeigen.

Schulausschreibung.

Am Gymnasium Burgdorf ist infolge Demission des bisherigen Inhabers eine

Lehrerstelle

für **Naturgeschichte, Arithmetik und Mathematik** zu besetzen. Unterrichtsstunden: wöchentlich 28 bis 30. Jahresbesoldung **Fr. 3000 bis Fr. 3200**. Termin zur Anmeldung bei dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn Bezirksprokurator Haas in Burgdorf, bis und mit **19. September**. Denselben sind auch die Belege (Mitteilung des Bildungsganges, Zeugnisse etc.) einzureichen.

(O H 818)

Der Kommissionssekretär:
Schwammberger, Notar.

Technikum in Winterthur.

Diese kantonale Anstalt umfaßt folgende Fachschulen: für die Bauhandwerker, die mechanischen Gewerbe, die industrielle Chemie, die Kunstgewerbe, die Geometer und den Handel. Der ganze Kurs dauert durch 4 bis 5 Halbjahresklassen. Das nächste Wintersemester beginnt am 25. Oktober. Es werden Schüler in die II. und IV. Klasse aufgenommen. Rechtzeitige Anmeldungen an die Direktion zu richten. (O. F. 3577)

Im Druck und Verlag von Fr. Schulthess in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Heinrich Rüegg, Lehrer in Enge bei Zürich,

Verfasser der „Bilder aus der Schweizergeschichte“, 3. Aufl., etc.,

Bilder aus der Naturkunde

für die Mittelstufe schweiz. Volksschulen (4., 5. u. 6. Klasse).

Herausg. aus dessen hinterlass. Schriften von F. Mayer, Sek.-Lehrer in Neumünster-Zürich.

Ausgabe in drei Heften:

Erstes Heft (4. Schuljahr) geh. Preis 80 Cts. — Zweites Heft (5. Schuljahr) geh. Preis Fr. 1. — Drittes Heft (6. Schuljahr) geh. Preis Fr. 1. 20. — Zus. in 1 Bd. geh. Preis Fr. 3.

Im Druck und Verlag von Fr. Schulthess in Zürich erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

F. Zehender,

Kurze Uebersicht der Entwicklung der deutschen Jugendliteratur

begleitet von Ratschlägen

zur Begründung von Jugendbibliotheken.

8° geh. Preis 80 Cts.

Ein aus sorgfältiger Prüfung und umfassender Kenntniß der einschlägigen Literatur hervorgegangenes Schriftchen, das in Schule und Haus willkommen sein wird.

In allen Buchhandlungen sind zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Schweizerische Jugendbibliothek. Herausgegeben von J. Kettiger, F. Dula, G. Eberhard und O. Sutermeister. Zweite Ausgabe. Mit Titelbildern und Holzschnitten. Elegant cartonnirt. 50 Bändchen. Preis per Bändchen: 50 Cts.

Corrodi, Wilhelm. Fünfzig Fabeln und Bilder aus der Jugendwelt. Zweite Auflage. Elegant cartonnirt. Fr. 3. —

Verlag von Fr. Schulthess in Zürich.

Coaks

guten Gascoaks und

„**Ruhr-Kleinscoaks**“

zur Heizung für Oefen und Calorifären etc. liefert prompt und billigst

Carl Spengler, Winterthur.

Steinfreie Kreide

in Kistchen à 144 Stück für Fr. 2 25 Cts. zu beziehen bei

Gebr. M. und J. Kappeler
in Baden (Aargau).

Schul-Wandtafeln

mit Schieferimitation fabrizire und halte stets in couranter Größe von 105 cm. Höhe auf 150 cm. Breite auf Lager. Bestellungen von größeren oder kleineren Tafeln werden schnellstens ausgeführt. Ueber Solidität und Haltbarkeit der Tafeln ist es mir das beste Zeugniß, daß, wo ich solche schon hinge-liefert, mir immer wieder nachbestellt wurden.

J. H. Bollinger, Maler
in Schaffhausen.

Musikalien.

Schneeberger, F., Gesänge für den gemischten Chor. Eine Sammlung der schönsten und beliebtesten Lieder aus den Bezirksheften des bern. Kantonalgesangsvereins, nebst mehreren Originalbeiträgen. Fr. 1. 20. cart. Fr. 1. 50.

— — Lieder und Gesänge für gemischten Chor. 1 Heft. 45 Cts.

Beetschen, S., 52 zweistimmige Jugend- und Volkslieder für Schule und Haus. Im Auftrag des neuen Lehrervereins der Stadt Bern gesammelt und in zweckentsprechender Tonhöhe herausgegeben. 2. vermehrte Auflage. broch. 50 Cts., cart. 60 Cts.

Lauterburg, Franz, 50 zweistimmige Lieder zum Auswendiglernen. br. 50, cart. 60 Cts.
Bieri, S. S., Alpenröschen. Eine Auswahl leichter zwei- und dreistimmiger Lieder für die Jugend in Schule und Haus. br. 60 Cts. cart. 70 Cts.

— — Liederkranz. Eine Auswahl von 66 drei- und vierstimmigen Liedern für ungebroch. Stimmen. Zum Gebrauche für Sekundar- und Oberschulen wie für Frauenchöre. 4., neu vermehrte und verbesserte Auflage. br. 70, cart. 80 Cts.

— — Schweizer. Turnerliederbuch. br. Fr. 3, cart. Fr. 3. 50, in Leinw. eleg. geb. Fr. 4.

— — Heimatklänge. Eine Sammlung leichter Lieder für schweiz. Männerchöre. Fr. 2, cart. Fr. 2. 40.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch den Verleger:
K. J. Wyss in Bern.

Fast verschonkt!

Das von der Massfabrikation der falliten „großen Britannia Silberfabrik“ übernommene Riesenlager, wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und gesetzlicher Räumung der Lokalitäten

am 75 Procent unter der Schätzung verkauft

daßer also

fast verschonkt

für nur 16 Franken als kaum der Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohnes erhält man nachstehendes äußerst gebräuchliches Britannia Silber-Speisefervice

welches früher 60 Franken kostete und wird für das Weißbleiben der Bediener

25 Jahre garantirt

6 Tafelmesser mit vorzüglichem Stahlklingen

6 echt englische Britannia Silber-Gabeln,

6 massive Britannia Silber-Speisefässer,

6 feinste Britannia Silber-Kaffeelöffel,

1 schwer. Britannia Silber-Suppenkessel,

1 massiver Britannia Silber-Wildschäpfer,

6 feinst. ziselirte Präsentir-Tabletts,

6 vorzügliche Messerleger Britan. Silber,

3 schöne massive Eierbecher,

3 prachtvolle feinste Zuckertassen,

1 vorzüglicher Pfeffer- oder Zuckerbehälter,

1 Theefilter feinste Sorte,

2 effektvolle Salon-Zafelluchter,

2 feinste Alabaster Leuchteraufsätze.

50 Stk.

Alle hier angeführten 50 Stk. Prachtgegenstände kosten zusammen bloß 16 Franken.

Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinlösung werden so lange der Vorrath reicht effectuirt durch die Herren

Blau & Kann,

General-Depot der Brit. Silber-Fabriken,

WIEN.

Hundert von Dankagurgen und Anerkennungsbriefen liegen zur öffentlichen Einsicht in unserm Bureau auf.

Bei Bestellungen genügt die Adresse:

Blau & Kann, Wien.